Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 243 — Halver, Dienstag, den 17. Oktober — 1950

Keine deutsche Initiative

Entscheidung bei den Alliierten

Unklare Auskünfte über Bundessicherheitsamt — Atlantikrat-Gespräche erwartet

dmt. Bonn, 17. Oktober

Einem Vertreter unseres Bonner Büros wurde von amtlicher Seite zu der geplanten Errichtung eines Bundessicherheitsamtes mitgeteilt, daß die Bundesregierung von sich aus keine Schritte unternehmen werde, um in die Verteidigungsmaßnahmen der Alliierten für die Bundesrepublik eingeschaltet zu werden. Sie überlasse die Initiative den Westmächten.

Sollte von den westlichen Alliierten bei den November-Besprechungen des Atlantikrates eine solche Anregung gegeben werden, so wurde weiter betont, dann habe der Bundestag über die weiteren Schritte zu entscheiden. Die vor einigen Tagen verbreitete Behauptung, das Sicherheitsamt befasse sich mit Fragen der äußeren Sicherheit, treffe „in dieser Form" nicht zu. Das Amt habe in seiner augenblicklichen Zusammensetzung lediglich die Aufgabe, gewisse Vorfragen der äußeren Sicherheit zu prüfen.

Keine Geheimbesprechungen

In Fragen der äußeren Sicherheit haben, wie verlautet, keine „Geheimbesprechungen" zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und einzelnen Hohen Kommissaren stattgefunden. Es treffe auch nicht zu, daß von deutscher Seite Schritte unternommen werden sollen, um die Bundesrepublik entgegen dem klaren Wortlaut der New Yorker Beschlüsse in übernationale Sicherheitsbesprechungen einzuschalten. Noch viel weniger besteht die Absicht, bestimmte nicht offizielle Persönlichkeiten mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen bei den in Aussicht genommenen Sicherheitsbesprechungen zu beauftragen, ganz abgesehen davon, daß die Bundesregierung zu einem solchen Schritt nicht ermächtigt worden sei.

Die bisherigen Besprechungen zwischen Dr. Adenauer und den Hohen Kommissaren hätten ausschließlich die Auslegung der New Yorker Beschlüsse und ihre Ausführung zum Thema gehabt. Dabei sei der Ersatz des Petersberg-Abkommens vom 22. November 1949 durch ein neues Vertragswerk ebenfalls erörtert worden. Diese Verhandlungen würden fortgeführt.

Die Erklärung des hessischen Kirchenpräsidenten, Pastor Niemöller, ein deutscher General sei bereits am 1. Oktober mit den Vorbereitungen zur Aufstellung deutscher Einheiten für die geplante europäische Armee beauftragt worden, habe in London überrascht. Trotz aller Dementis hält sich, wie dpa meldet, das Gerücht, der Berater des Bundeskanzlers in Sicherheitsfragen, Graf von Schwerin, habe bei einem seiner Englandbesuche Besprechungen mit Hohen Mitgliedern des Empire-Generalstabes geführt.

„Mobilisierungsbüro Würzburg" nicht bekannt

General Mahlmann schrieb Privatbrief — Reaktion auf Niemöller-Erklärung

dmt. Bonn, 16. Oktober

Wie der ehemalige Generalleutnant Mahlmann erklärte, ist der Brief mit dem Pastor Niemöller beweisen will, daß die Remilitarisierung im Bundesgebiet angelaufen ist, ein Privatbrief an seinen Kriegskameraden, den ehemaligen General und jetzigen Privatsekretär Niemöllers Dr. Beyer. Seine Sätze, er führe einen Organisationsstab in Würzburg, seien lediglich dazu bestimmt gewesen, seinen Freund für den Eintritt in die Labour Service Centres zu bestimmen. Er habe keine Andeutung oder Anweisung, daß aus diesen Centres ein deutsches Truppenkontingent zu erstellen sei. Er glaube jedoch, im Falle eines internationalen Beschlusses an ihre Ausweitung.

Unser Bonner Büro wurde von amtlicher Seite ermächtigt, zu der Niemöller-Behauptung auf dem evangelischen Männertag in Frankfurt zu erklären, der Bundesregierung sei von einem sogenannten „Mobilisierungsbüro Würzburg" nichts bekannt. Es sei bekannt, daß die Alliierten deutsche Arbeitseinheiten mit leichten Waffen ausrüsten, um möglichst große Teile ihrer eigenen Truppen für andere militärische Zwecke freizumachen. Die Angehörigen dieser Arbeitseinheiten sind also Angestellte der Besatzungsmächte. Die Bundesregierung oder andere deutsche Stellen haben nichts mit ihm zu tun. Entgegen der Niemöller-Behauptung, er habe „glaubwürdige Kenntnis" aus westdeutschen industriellen Kreisen, es würden in der deutschen Industrie heute schon leichte Waffen hergestellt, wird amtlich erklärt, daß es keine einzige Fabrik gibt, welche die Herstellung von Waffen irgendwelcher Art aufgenommen hat. Anderslautende Behauptungen seien unwahr.

Amerikanische Dienststellen erklären, die Niemöller-Behauptung müsse unrichtig sein. Den Alliierten sei nichts davon bekannt.

Dr. Adenauer reist nach Berlin

dpa. Berlin, 16. Oktober

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am 24. Oktober nach Berlin reisen und an der Einweihung der Freiheitsglocke im Schöneberger Rathaus teilnehmen, die von General Clay vorgenommen wird.

Köhler zurückgetreten

dl. Bonn, 16. Oktober

Dr. Köhler ist zurückgetreten, wie das Bundestagspräsidium bekannt gab. Dr. Köhler gibt in seinem vom 13. Oktober datierten Rücktrittsgesuch keine Begründung. Es ist nach wie vor beabsichtigt, Köhler im Auswärtigen Dienst zu verwenden. Doch steht noch nicht fest, ob er als Konsul nach Sidney (Australien) geht. Er hat sein CDU-Bundestagsmandat noch nicht niedergelegt. Der Bundestag wird sich auf seiner nächsten Sitzung mit der Wahl des neuen Bundestagspräsidenten beschäftigen. Die Fraktionen haben sich auf den CDU-Abgeordneten Dr. Ehlers geeinigt.

Erhard in Rom. Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard ist am Montag in Rom eingetroffen. Er will zwei Tage dort bleiben und soll von dem italienischen Staatspräsidenten Einaudi empfangen werden.

99,7 Prozent „Ja-Stimmen" in der Sowjetzone

98,44 Prozent Wahlbeteiligung — Dr. Adenauer: Ein Bluff!

dmt. Berlin, 16. Oktober

Das vorläufige Endergebnis der Wahl in der Sowjetzonenrepublik verzeichnet eine Wahlbeteiligung von 98,44 Prozent. 99,7 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen wurden als „Ja"-Stimmen gewertet. Dabei stimmten die Länder Sachsen-Anhalt und Mecklenburg zu 99,8 Prozent mit „Ja", Thüringen mit 99 Prozent und Brandenburg sogar mit 99,9 Prozent.

Die Zahlen des Gesamtergebnisses lauten: Wahlberechtigte 12 331 905; Zahl der abgegebenen Stimmen: 12 139 932; das sind 98,44 Prozent, davon gültig 12 124 289, ungültig 15 643; für die Kandidaten stimmten 12 088 745, gegen die Kandidaten stimmten 35 544.

Von 4 113 410 gültigen Stimmen im Land Sachsen waren 9 266 gegen die Kandidaten. In Sachsen stimmten von 2 843 014 gültigen Stimmen 4808 mit Nein. Im Lande Thüringen waren es sogar 18 299 von 1 984 116 gültigen Stimmen. Brandenburg hatte 1569 Nein-Stimmen bei 1 823 907 gültigen und Mecklenburg wies 1602 Stimmen gegen die Kandidaten bei 1 359 842 gültigen Stimmen.

Wie aus Bonn berichtet wird, nannte der Bundeskanzler Dr. Adenauer die Scheinwahlen in der Sowjetzone Bluff und Betrug. „Die SED-Machthaber können es noch besser als die Nazis", fügte er lakonisch hinzu und lehnte eine längere Erklärung ab.

Ein maßgeblicher französischer Diplomat bezeichnete die Wahlen als ungültig. Die Pariser Blätter berichteten ausführlich über den Wahlverlauf und daß die Listenwahlen weder frei noch geheim waren. Die Zeitung „Paris-Presse" fügt hinzu: „Es ist unmöglich, die Verachtung vor dem Volk noch weiter zu treiben."

Wie unser Berliner Mitarbeiter berichtet, hat der Wahlleiter, Innenminister Dr. Steinhoff, dem Präsidenten Pieck schriftlich mitgeteilt, die Wahlen seien genau nach gesetzlichen Vorschriften verlaufen.

Zivilisten müssen Langson räumen

Europäer verlassen Hanoi — Großoffensive noch in dieser Woche?

dmt. Saigon, 16. Oktober

Mit der Aufgabe Nachans haben die Franzosen alle Stützpunkte an der Grenze zwischen Dongdang und Caobang bis auf den letzten großen Stützpunkt geräumt. Langson ist damit in die unmittelbare Gefahrenzone gerückt. Schon am Sonnabend räumten zahlreiche Zivilisten die gefährdete Stadt. Alle Geschäfte sind geschlossen, der Zivilpost- und Telegrafenverkehr eingestellt worden.

Am Montag gab das französische Oberkommando den Befehl, die Zivilbevölkerung zu evakuieren. Viertausend Einwohner hatten bereits ohne Aufforderung die Stadt verlassen. Aus Hanoi, dem zentralen Verwaltungssitz von Nord-Vietnam, in dem noch Ruhe herrscht, sind bereits viele Europäer auf dem Luftwege nach Saigon abgereist.

Flüchtlinge erzählen von Gerüchten, die von einer großen Offensive der Aufständischen wissen wollen. Ho Tschi-Minh wolle in einem möglich raschen Offensivstoß ähnlich wie in Korea den größten Teil Indochinas erobern und habe angeordnet, daß bei ihrem Beginn im Hinterland der französischen Front die Fünfte Kolonne überall Verwirrung stiften soll. Man rechnet noch in dieser Woche mit der Offensive.

Ausnahmezustand in Israel?

dmt. Tel Aviv, 16. Oktober

Nach dem Rücktritt der israelischen Regierung scheint es in Israel zu einer gespannten Situation gekommen zu sein. Wie verlautet, nahmen die Meinungsverschiedenheiten zwischen Ben Gurion und den Gruppen strenggläubiger Juden ihren Anfang innerhalb des Kabinetts. Ohne die orthodoxen Juden kann der bisherige Ministerpräsident für die neue Regierung keine Mehrheit in der Volksvertretung erreichen. In dieser Situation muß die Meldung überraschen, daß in der Nacht zum Montag Reservisten aller Waffengattungen einberufen und der Staatsnotstand proklamiert wurde. Die Regierung läßt indessen verlauten, daß zwischen diesen beiden Maßnahmen kein Zusammenhang bestände, vielmehr sollten die Manöver die Einsatzbereitschaft der Reserven und ihre schnelle Beweglichkeit beweisen.

Entschleierte Schönheit

Auch schönen Tatsachen soll man offen ins Gesicht schauen können, warum sie also länger verschleiern? So jedenfalls meinten die Abgeordneten im bosnischen Parlament, als sie jetzt mit Gesetzeskraft den Frauen den Schleier vom Haupt zogen und ihn unter Strafe stellten. Wer sich dennoch verschleiert, wandert auf 3 Monate ins Gefängnis, wenn er bzw. sie nicht das kleine Sümmchen von 20 000 Dinar in die leere Staatskasse zahlen will. Erbitterte Ehemänner aber, die unter dem Schleier religiösen Kultes heimliche Schleierpropaganda treiben sollten, müssen sich auf zwei Jahre Zwangsarbeit gefaßt machen.

Wie es heißt, habe nach dem staatlichen Enthüllungsakt ein Beifallssturm von 10 Minuten Dauer die Parlamentshallen durchtobt. War das die bloße Freude an kommenden Blicken und Ausblicken? Oder wollte man in dem Bestreben, Jugoslawien wieder zu einem devisenbringenden Reiseland zu machen, neben der bekannten Schönheit des Landes auch die bisher unbekannten Schönheiten des Landes zur Schau stellen?

Wie dem auch sei, die Devise hieß augenscheinlich, der Augenschein der Schönen, diese seelische Höhensonne, dürfte nicht länger auf die Privatgemächer muselmanischer Ehemänner beschränkt bleiben, sondern müsse volkseigen werden. Um ihr eigenes Kavaliersgesicht zu wahren, haben die Parlamentarier von Serajewo, dieses Mal ausnahmsweise mehr Ent- als Verschleierungstaktiker, den Frauen eine Bewährungsfrist von 4 Wochen zugebilligt.

Solange dürfen sie nun also noch darauf trainieren, wie man unverhüllten Angesichts durch die Straßen wandelt, ohne gleich sein Gesicht dabei ganz zu verlieren. Danach wird ihnen nur noch das feinere Mittel der Diplomatie, der verschleierte Blick, verbleiben. Und den dürfte ihnen wohl kein Parlamentarier der Welt verbieten können!

T. G.

Hier irrt Guderian

Von
Emil Aeckersberg

In einer Unterredung mit einem Vertreter der amerikanischen Zeitung „United States News and World Report" hat der ehemalige Generaloberst Guderian erklärt, mit deutschen Soldaten würde er einen fünffach überlegenen Angreifer mit Sicherheit schlagen. Diese hohe Meinung ehrt den letzten Generalstabschef des deutschen Heeres. Aber als er sie aussprach, hat er doch wohl allzu sehr an jene bekannten Divisionen gedacht, die im Verband seiner Panzergruppe durch ihre Taten auch heute noch die nüchternsten Generalstäbler in aller Welt beim Studium des letzten Krieges in helle berufliche Begeisterung versetzen. Vergessen aber hat er bei seinem optimistischen Ausblick, daß seit 1945 in einer geradezu bewundernswürdigen Gründlichkeit alle Voraussetzungen beseitigt wurden, die zu Lebzeiten dieser Generation noch einmal zur Aufstellung solch' schlagkräftiger Verbände führen könnten. Man hat den soldatischen Geist im deutschen Volk getötet.

Daß dies das Ausland tat, war verständlich. Aber als weit verhängnisvoller erwies sich die Gründlichkeit der Deutschen selbst bei der Diffamierung soldatischer Geisteshaltung, die schließlich nur geboren war aus dem Zwang, sich in einer langen kriegerischen Geschichte im Herzen Europas gegen viele Feinde zu behaupten.

Und nun glaubt Guderian wirklich, er könne mit Deutschen auch in der Zukunft einen fünffach überlegenen Feind besiegen? Woher soll denn der deutsche Soldat seine Ideale nehmen, die zum Sieg ebenso unerläßlich sind wie die besten Waffen? Man nahm ihm seine Auszeichnungen. Dabei hat sie sich wohl niemand schwerer verdienen müssen als er. Man hat nach dem Krieg seine Belastung gemessen an dem Dienstgrad, den er erreicht hatte. Er war ein Militarist. Manche nannten ihn auch dumm. Ein Antimilitarist und gleichzeitig ein kluger Mann hingegen war der akademische Obergefreite, der sich jeder größeren Aufgabe zu entziehen wußte, vermutlich, weil sie mit größeren Risiken verbunden war; denn beispielsweise kam eine Schreibstubentätigkeit immerhin einer Lebensversicherung gleich, verglichen mit der Aufgabe eines Kompanieführers bei der Infanterie, der durchschnittlich nie länger als vierzehn Tage vom Feind auf seinem Posten gelassen wurde. Ihn sich zum Vorbild zu nehmen, haben künftige deutsche Soldaten keinen Anlaß mehr, und dem einst so tüchtigen Panzerführer Guderian dürfte nicht entgangen sein, daß bei allen Remilitarisierungsgesprächen die meisten ehemaligen Soldaten jetzt die Vorsicht für den besseren Teil der Tapferkeit halten.

Es gab im letzten Krieg Regimenter, gegen die feindliche Divisionen erfolglos stürmten. Es gab Divisionen, die sich allein mehreren feindlichen Korps entgegenwarfen. Das Geheimnis ihrer Erfolge ruhte in ihrer Disziplin bis hinab zum jüngsten Grenadier, einer Disziplin, die man heute mit „preußischem Kadavergehorsam" zu bezeichnen pflegt. Das Geheimnis ihrer Erfolge lag in der soldatischen Ehre jedes einzelnen Soldaten, über die man nach 1945 dann Kübel von Schmutz geschüttet hat. Das Geheimnis ihrer Erfolge ist schließlich noch im Idealismus der Truppe zu suchen, einem Idealismus, der später bestraft wurde. Es gab aber auch Regimenter, die von Kompanien, und es gab auch Divisionen, die von Bataillonen geschlagen wurden, weil die Manneszucht verloren gegangen war. Auch daran sollte Guderian gedacht haben, als er Prophezeiungen über den Kampfwert neuer deutscher Truppen machte.

Die Franzosen haben uns durch ihr Nein zur westdeutschen Wiederaufrüstung im gegenwärtigen Augenblick des bisher stets erfolglosen Versuchs enthoben, über unsere eigenen Schatten zu springen. Man kann gut klug reden, die Vernunft verlange von allen gemeinsames Vergessen des Geschehenen. Erstens halten sich die Rufer selbst nicht an ihre Worte, und zweitens kann man Herzen nicht kommandieren. In ihnen Wandel zu schaffen, dazu bedarf es befreiender Taten und symbolischer Akte. Auch die geistige Entmilitarisierung der Deutschen ist eben allzu gründlich gelungen.

Wir wünschen heute weder Krieg, auf den angeblich Deutsche in den letzten Jahren so sehr gehofft haben, um ihr Schicksal zu wenden, noch wünschen wir militärische Verbände. Wir wünschen nur den Frieden, den die anderen 1945 so überlaut der Welt versprochen haben.

„Zwielichtig und bedenklich"

„Neue Zeitung" kritisiert Niemöller-Aeußerungen

dmt Frankfurt, 17. Oktober

Die amerikanische „Neue Zeitung" bezeichnet die Aeußerung Dr. Niemöllers auf dem evangelischen Männertag in Frankfurt, daß weder Adenauer noch Grotewohl befugt seien für Deutschland zu sprechen als „zwielichtig und bedenklich" und darüber hinaus politisch taktlos. Es zeuge nicht gerade von großer Verantwortung, wenn an einem solchen Tag, wo ein großer Teil des deutschen Volkes mit Terror zu den Wahlen getrieben wurde, die ostdeutsche Terrorregierung mit der Regierung der Bundesrepublik in einem Atem genannt würde.

Die Seite der Heimat

Halver, den 17. Oktober 1950

Herbst

Eine selbsterdachte Geschichte

Es war an einem schönen, warmen Herbstnachmittag. Die Sonne sandte ihre schönsten Strahlen zur Erde. Da kam plötzlich der Herbst in den großen Blumen- und Obstgarten der kleinen Bärbel. „Guten Tag, ihr lieben Blumenfräulein", sagte der Herbst und strich freundlich nickend über die kleinen Blumenköpfchen. „Schenk uns ein buntes Kleid", bettelten sie. „Uns auch", so tönte es von allen Seiten.

„Nun gut", sagte der Herbst, „ich will euch euren Wunsch erfüllen." Damit nahm er einen großen Pinsel und malte den ganzen Garten bunt. Blumen und Blätter, Pflaumen, Aepfel, Weintrauben und Birnen, alles leuchtete in bunter Farbenpracht durcheinander. „Nun wollen wir tanzen", sagten die Blumen und hoben dabei ihr Köpfchen stolz zur Sonne empor. „Ach, ja tanzen", seufzen die Blätter und Früchte auf den Bäumen, „wenn wir das nur könnten. Aber leider hängen wir zu fest an den Zweigen und können nicht herunter." klagten sie weiter.

„Das läßt sich schon machen", sagte der Herbst lustig. „Nicht wahr, Herr Blasewind, Sie verstehen Ihre Sache schon!" „Aber natürlich!" sagte der Wind und fegte dabei durch die Bäume, daß die Blätter nur so von den Aesten und Zweigen fielen und lustig in der Luft herumwirbelten. Hei, war das ein Vergnügen!

Die Blumen wiegten zum Tanze ihre schönen, bunten Kleider. Auch die Aepfel, Birnen und Pflaumen purzelten von den Bäumen. Ja, das ist eine Pracht, mitanzusehen, wie alles bunt durcheinanderwirbelt. Doch als die Sonne nun ihren Blumenkindern „Gute Nacht" gewünscht hatte, da fielen auch die Blumen und der ganze Garten in einen festen Schlaf und träumten von dem bunten, lustigen Nachmittag.

Am anderen Morgen, noch ehe alles im Garten aufgewacht war, kam schon die kleine Bärbel mit dem Obstkörbchen am Arm in den Garten und sammelte alle Pflaumen, Birnen und Aepfel, die abgefallen waren. Ursula Kramer, 13 Jahre

Halver

Sonntagskarten bis zum 19. 10. nach Wuppertal

Wie uns der Vorsteher des Bahnhofs Halver mitteilt, ist die Ausstellung 100 Jahre Eisenbahndirektion Wuppertal, die bis zum 18. 10. in Steinbeck stattfinden sollte um einen Tag verlängert worden. Sonntagsfahrkarten können also bis einschließlich 19. Oktober gelöst werden.

Im Kranz der silbernen Myrte

Am gestrigen Montag konnten die Eheleute Wilhelm Feld und Frau Margarethe, geb. Dibulla das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Nachträglich unsern Glückwunsch.

Stoffhändler ohne Erlaubnis

Fast in jeder Woche erscheinen sie, fremdländische Stoffhändler, die von Haus zu Haus gehen, um „erstklassige" Anzugstoffe für billiges Geld an den Mann zu bringen. Entweder täuscht die Qualität oder aber die Ware hat einen dunklen Ursprung. So wurde auch in diesen Tagen wieder ein Italiener festgenommen, der keine Genehmigung zum Handel mit Stoffen hatte. Da die Herkunft zweifelhaft war, wurde die Ware beschlagnahmt.

Das rollende Filmband

Ein berauschendes Zeitgemälde aus dem alten goldigen Wien „Anni" bringen die Lichtspiele Karlshöhe am Mittwoch und Donnerstag mit Elfie Mayerhofer, der umschwärmten Wiener Sängerin und Schauspielerin und Siegfried Breuer, dem großen Charakterdarsteller im Liebhaberfach. Mit glanzvollen Festen und intimen Chambres séparés, mit großer Oper und Cacan-Kabarett zeigt dieser Streifen Wiener Atmosphäre.

Handwerk steht und fällt mit sozialer Marktwirtschaft

Aufruf des Handwerkerbundes — Mahnung zur Preisdisziplin

Der Gesamtvorstand des Rheinisch-Westfälischen Handwerkerbundes und der wirtschaftspolitische Arbeitsausschuß haben folgenden öffentlichen Aufruf beschlossen:

1. Das Handwerk in Nordrhein-Westfalen hat durch Rundfunk und Tagespresse davon Kenntnis genommen, daß die Bundesregierung mit allen Mitteln gegen Preistreiberei einzuschreiten gedenkt und daß die Anwendung des Wirtschaftsstrafgesetzes gegen Preiswucher und gegen Warenhortung angedroht ist. In einigen Tageszeitungen unseres Landes ist öffentlich betont worden, daß Prof. Erhard mit dem in Kürze zu erwartenden Kartellgesetz auch gegen die Innungen vorzugehen beabsichtigt.

2. In Anbetracht der ernsten Preissituation, die durch die Koreakrise und durch internationale Aufrüstungsbestrebungen auf dem Weltrohstoffmarkt entstanden ist, hält der Rheinisch-Westfälische Handwerkerbund es für notwendig, alle Betriebe des Handwerks auf folgendes hinzuweisen:

a) Das Handwerk steht und fällt in seiner Selbständigkeit und Selbstverantwortung mit der sozialen Marktwirtschaft und dem Leistungswettbewerb. Es muß deshalb erneut betont werden, daß alle Handwerksbetriebe die gesunden Grundsätze der sozialen Marktwirtschaft und einen ordnungsgemäßen Leistungswettbewerb befolgen. Hierzu gehört vor allen Dingen eine mit größter Sorgfalt ermittelte angemessene Preisbildung, schärfste Kalkulation, innerbetriebliche Sparsamkeit und die Vermeidung von unnützen Ausgaben, die die Kosten und Preise erhöhen könnten.

b) Das Handwerk unseres Landes muß den politischen Instinkt aufbringen dafür, daß ein Scheitern der sozialen Marktwirtschaft wieder zur Plan- und Lenkungswirtschaft führen kann, die mit allen Mitteln verhindert werden muß. Das Handwerk weiß aus jüngster Vergangenheit, daß es in einer Zuteilungswirtschaft nicht mehr lebens- und leistungsfähig bleibt.

3. Es wird erwartet, daß jeder Inhaber eines Handwerksbetriebes eine hohe moralische Verantwortung in sich trägt und sich fernhält von aller unberechtigten und asozialen Gewinnsucht und demgemäß auch gegenüber seiner Kundschaft eine in jeder Hinsicht einwandfreie Preis- und Geschäftspolitik betreibt. Der Wettbewerb im Handwerk sorgt an sich schon dafür, daß Preisübervorteilungen nicht möglich sind.

4. Das Handwerk muß abrücken von solchen Geschäftsleuten, die keine Disziplin und kein soziales Verständnis zeigen, von Spekulanten, Schiebern und Schwarzhändlern, die bei einigen Mangelwaren wieder ihre dunklen Geschäfte betreiben. Wo immer derartige ungerechtfertigte Wirtschaftsmanipulationen vorliegen, ist jeder Handwerksbetrieb verpflichtet, seiner zuständigen Organisation Mitteilung zu machen, damit die Wirtschaftsschädlinge angefaßt und beseitigt werden können. Vor allem wird erneut darauf hingewiesen, daß Preisbindungen und Preisabreden jeder Art verboten sind, weil sie dem Charakter der sozialen Marktwirtschaft und des Leistungswettbewerbs widersprechen.

5. Wir bitten aber auch alle Handwerkskollegen, sich öffentlich dafür einzusetzen, daß der übertriebenen Genuß- und Vergnügungssucht Einhalt geboten wird. Es ist unverantwortlich, wenn mit Duldung und Unterstützung örtlicher Behörden Volksfeste gefeiert und immer wieder neue Anlässe gesucht werden, die die breite Masse des Volkes zu unnötigen Ausgaben und Geldverschwendungen anregen. Der örtliche kommunal-politische Einfluß des Handwerks muß hier auf eine Besserung dieser Zustände hinwirken. Es hat keinen Zweck, durch Lohnerhöhungen das Realeinkommen zu steigern, wenn durch derartige Vergnügungsveranstaltungen in unverantwortlicher Form Anreiz zu unnötigen Geldausgaben gegeben wird.

6. Wir bitten auch die Organisationen des Handwerks, bei allen Veranstaltungen eine einfache und bescheidene Form zu wahren. Die meisten unserer Kollegen kämpfen schwer um ihr tägliches Brot, so daß sie jeden unnötigen Aufwand mit Bitternis und Verärgerung betrachten.

7. Gegen unsachliche Vorwürfe von öffentlichen Verwaltungsstellen und Regierungsinstanzen wird die Organisation des Handwerks jeden einzelnen Betrieb zu schützen wissen. Die Stärke und Schlagkraft der Organisation hängt aber davon ab, daß jeder Handwerksmeister im Bewußtsein seiner öffentlichen Verantwortung alles vermeidet, was nach ungerechtfertigter Bereicherung aussehen kann, seinen persönlichen Ruf beeinträchtigt und das Ansehen des gesamten Handwerkerstandes allgemein gefährden könnte.

Kurzschriftler jagen nach Geschwindigkeiten

Halvers Kurzschriftler auf dem Verbandstag der Stenografen in Wuppertal

Am vergangenen Wochenende hielt der Westdeutsche Stenografenverband in Wuppertal seinen diesjährigen Verbandstag ab, der wohl in jeder Hinsicht das größte stenografische Ereignis in Westdeutschland nach dem Kriege war. — Die Stadt Wuppertal hatte es sich nicht nehmen lassen, die große Zahl der Kurzschriftler aus Nordrhein-Westfalen in besonderer Weise willkommen zu heißen und schon am Bahnhof wurden die Beschauer darauf aufmerksam gemacht, daß die Kurzschriftler sich hier ein Stelldichein gaben. — Auch vom Stenografenverein Halver nahm eine Gruppe unentwegt vorwärtsstrebender Mitglieder an diesem Verbandstag teil.

Mit der Vertreterversammlung am Sonnabend begann die Tagung. Sie wurde durch den Verbandsvorsitzenden Guntermann Essen, im Neuen Rathaus der Stadt Wuppertal eröffnet, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Vereinsvertreter, aber auch viele Freunde der stenografischen Bewegung zahlreich erschienen waren. Vor allem galten seine herzlichen Begrüßungsworte dem Vorsitzenden des Deutschen Stenografenbundes Oberregierungsrat Rieser, Wiesbaden, sowie Vertretern der Behörden, der Industrie, der Schulen, der Arbeitgeberverbände, der Gewerkschaften, der Eisenbahndirektion und sonstigen öffentlichen Körperschaften. — In den verschiedenen Ansprachen ließen alle Redner übereinstimmend erkennen, daß die von Ihnen vertretenen Organisationen den allergrößten Wert darauf legen, daß die Deutsche Einheitsstenografie nach wie vor Gemeingut des deutschen Volkes bleiben müsse, zum Segen unserer Wirtschaft, der Behörden und unserer Jugend, denn Einheit sei Fortschritt.

Eine besondere Bedeutung erhielt die Tagung durch den Vortrag von Friedr. Nouvertne, Wt.-Vohwinkel „100 Jahre Ferdinand Schrey" anläßlich der Festversammlung am Sonnabend nachmittag, in Anwesenheit der Tochter des Kurzschriftmeisters Ferd. Schrey. Der Redner gab zunächst einen Ueberblick auf die kurzschriftliche Bewegung von Ihren Anfängen bis zur Jetztzeit und hob die Verdienste, die sich Ferd. Schrey um die Kurzschrift und Einführung der Schreibmaschine erworben hat, besonders hervor.

Anschließend wurde einigen verdienten Schriftfreunden der Ehrenbrief des Deutschen Stenografenbundes nebst goldener Nadel verliehen. — Der Stenografenverein Halver ist stolz darauf, hierzu auch seinen Kurzschriftveteran Ernst Fretlöh beglückwünschen zu können.

Der Sonntagmorgen brachte mit den ersten Zügen in großen Scharen die Wettschreiber zur Wupperstadt. Im Gymnasium und in Schulen fanden im Laufe des vormittags die schriftlichen Wettkämpfe unter einer Beiteiligung von rund 1600 Kurzschreibern statt. Man sah hier so recht das Bild einer geschlossenen Gemeinschaft, einer Gemeinschaft, die das Prinzip der Leistung auf ihre Fahne geschrieben hat. Bei dem in den Abteilungen von 100—460 Silben durchgeführtem Leistungsschreiben haben sich hervorragende Ergebnisse gezeitigt, die im Verlauf der Abendfestlichkeit in den Zoo-Gaststätten bekanntgegeben wurden.

Vom Stenografenverein Halver gingen als Sieger aus dem Wettbewerb hervor: Hannelore Hager, Rudolf Droletz, Christel Droletz, Waltraud Gutberlet u. G. Brüggendieck. Die Spitzenleistung des Wettkampfes zeigte mit 460 Silben Willi Schlarb, Köln. Eine Bestleistung im Maschinenschreiben wurde mit 491 Anschlägen erzielt.

Schöne Erfolge unserer heimischen Sänger

beim I. Lüdenscheider Kreisleistungssingen

Für unsere Männergesangvereine ist die Teilnahme an einem Wett- oder Wertungssingen stets ein Ereignis von weittragendster Bedeutung. Mit den errungenen Ergebnissen ist das Wohl und Wehe, die gedeihliche Weiterexistens des Chores aufs engste verknüpft. Schon allzu oft haben einige unglückliche Augenblicke während des Auftretens oder gar eine unreelle Durchführung des Wettstreites selbst einem guten Verein empfindliche Rückschläge erteilt. Umso erfreulicher ist es für die Chöre unserer Heimatgebiete Halver und Schalksmühle, daß sie am Sonntag auf dem Leistungssingen des Sängerkreises Lüdenscheid-Altena in der Lüdenscheider Schützenhalle in Ehren bestanden haben: alle vier Vereine also, MGV. Rotthausen, MGV. Oeckinghausen, MGV. Halver und — entgegen der gestrigen irrtümlichen Notiz — auch MGV. Schalksmühle, erzielten die Berechtigung zur Teilnahme an dem nächst höheren Bezirkssingen.

Das ist ein eindeutiger Beweis für die intensive und saubere Breitenarbeit der Vereine, die sich nicht städtisch nennen können. Ja, das Leistungssingen in Lüdenscheid zeigte offensichtlich, daß die Begriffe „ländlich" und „städtisch" nun endgültig überholt sind; als allein entscheidend bleiben für die Zukunft noch Qualität und künstlerisches Niveau eines Chores. Aus dieser Erkenntnis heraus entfällt ja auch auf dem Leistungssingen die Unterscheidung nach Land- und Stadtklassen, wie sie sonst auf Wettstreiten üblich ist; lediglich die große Differenz in der Stärke macht eine Gruppierung der einzelnen Chöre erforderlich, wobei die Einteilung in vier Klassen sich am vorteilhaftesten erwies. Vereine bis 40 Sänger bilden die IV. Klasse, von 41—60 Sängern die III., von 60—80 Sängern die II. und über 80 Sängern die I. Klasse.

Der MGV. Rotthausen mit seinem Chorleiter Hans Günter Höller sang in der IV. Klsasse. Neben Vereinen wie „Wiesengrund" Wiebelsaat unter Dr. H. M. Sambeth und dem Lüdenscheider Männerquartett unter Richard Kamp hatten sie wahrlich einen nicht leichten Stand. Um so schöner daher auch ihr Erfolg, den sie sich wohl in erster Linie mit der stimmungsvollen und kultivierten Wiedergabe des Kuhlauschen Kabinettstückchen „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" errangen.

Chorleiter Wilhelm Fischer hatte mit der Wahl des Chores, „Trutzlied" von Sendt für den MGV. Oeckinghausen, der in der III. Klasse ebenfalls Vereinemit gutem Ruf gegen sich hatte, das Richtige getroffen. Mit der exakten und klangschönen Wiedergabe dieses Werkes war der Aufstieg in die Bezirksklasse gesichert.

Die interessanteste Zusammenstellung zeigte zweifellos die I. Klasse. Hier hatten sich der MGV. Schalksmühle und der MGV. Halver gegenüber den beiden Lüdenscheider Vereinen, dem Männerchor 1857 e. V. (Richard Kamp) und dem Lüdenscheider Männergesangverein 1855 e. V. (Walter Lange) zu behaupten. Das Ergebnis zeigte, daß sie sich mit ihnen messen konnten: alle 4 Vereine dieser Klasse erhielten die Teilnahmeberechtigung zu Bezirksleistungssingen. Nicht zuletzt ist der Erfolg neben den vorzüglichen stimmlichen Qualitäten dieser Vereine der verantwortungsbewußten chorischen Schulungsarbeit ihrer Dirigenten zuzuschreiben.

In Musikdirektor Willi Rehkemper besitzt der MGV. Schalksmühle einen musikalischen Leiter, dessen künstlerische Begabung und fachliches Können ein Werk wie Hoffmanns „An Schwager Kronos" zum erlebten Klingen zu bringen vermögen. Ebenso ist Alfred Birkendahl für den MGV. Halver der geeignete Mann, dessen impulsive Geasltungskraft und sichere Chorführung seine Sänger die zahlreichen Schwierigkeiten der Sendt'schen Kompositionen „Ans Werk" mit Leichtigkeit überwinden lassen.

Die Tatsache, daß im Lüdenscheider Kreisleistungssingen Männer mit bestem fachlichen Wissen und unbeirrbaren Charaktereigenschaften als Wertungsrichter bestellt waren, sichert eine gerechte Beurteilung und steigert und rechtfertigt dadurch in hohem Maße die aller über die erzielten Erfolge.

Karl Heinrich Meyer.

Oeckinghausen / Carthausen

Neues Fabrikgebäude

Das neuerbaute Fabrikgebäude der Firma Helmut Voß in Bruch bei Carthausen ist jetzt so weit fertiggestellt, daß in dieser Woche mit der Produktion begonnen werden konnte.

Achtung Fallaub!!

Straßenbäume sind allgemein nur dann gefährlich, wenn man als Kraftfahrer direkt mit ihnen in innige Berührung kommt. Dies läßt sich aber bei einigem Geschick vermeiden, es sei denn, man trifft einen rücksichtslosen Zeitgenossen an, der einen gegen den Straßenrand drückt. Jetzt aber, da der Herbst deutlich fortgeschritten ist, bescheren sie uns eine zusätzliche indirekte Gefahr. Durch den Laubfall, der eben in diesen Tagen eintritt und den scheinbar ewigen Regen wird gerade an den Straßenrändern eine unsichere und glitschige Unterlage geschaffen, deren Gefahr man auf keinen Fall verkennen sollte. Sehr schnell ist ein Wagen auf dieser glatten Masse ausgerutscht und ein größeres Unglück ist bald geschehen. Vor allem beim Ueberholen gilt es auf den leider nicht allzu breiten Straßen dreimal bedachter als sonst zu fahren, da eben an den Straßenrändern die Laubmassierungen besonders stark anzutreffen sind. Selbstverständlich gilt dieser Rat nicht nur für den Fahrer eines Kraftwagens, gerade die Kradfahrer und Radler, die nur auf zwei Punkten rollen, sollten sich die Warnung besonders zu Herzen nehmen, damit sie über diese herbstlichen Abfälle nicht zu Fall kommen.

Schalksmühle

In der Mühlenstraße nicht parken

Einige lernen es scheinbar nie, daß die Mühlenstraße der denkbar schlechteste Parkplatz ist. Immer wieder kann man jedoch feststellen, daß hier Wagen, Fuhrwerke und sonstige Fahrzeuge parken und den gesamten Durchgangsverkehr zur Bahnhofstraße sperren. Auch ohne ausdrücklichen Hinweis müßte es einem einsichtigen Menschen klar sein, daß hier auf keinen Fall geparkt werden kann, denn, wo zwei Menschen sich eben ausweichen können, ist kaum für ein Kraftfahrzeug, geschweige gar für zwei Platz.

Das seltene Fest der goldenen Hochzeit

feiern am kommenden Donnerstag, dem 19. Oktober die Eheleute Ernst Lynker und Frau Marie, geb. Heedfeld zu Waldesruh bei Schalksmühle.

Hohes Alter

Am heutigen Dienstag begeht Frau Emilie Krumme, Dahlerbrück, Glörstr., ihren 92. Geburtstag. Der hochbetagten Frau unsern herzlichsten Glückwunsch.

Laien bauen sich Musikinstrumente

Die Arbeitsgemeinschaft für Jugendmusik im Regierungsbezirk Arnsberg führt in der Zeit vom 27. Oktober bis 3. November auf der Jugendburg Bilstein eine Werkwoche für Instrumentenbau durch. Die Teilnehmer werden das Instrumentarium bauen, das Carl Orff in seinem Schulwerk vorschlägt (Gläserspiel, Glockenspiel, Xylophon, Ein- und Doppelfelltrommel, Rahmentrommel, Tamburin, kleine Pauken, Holzblocktrommel). Die Leitung hat Dr. Heinrich Sambeth, der mit seinen Volksschulklassen bereits die verschiedensten Musikinstrumente selbst gebaut und dadurch die Kinder von der Seite des Bastelns an die Musik herangeführt hat. Die Werkwoche ist vor allem für Volksschullehrer gedacht, die die selbstgebauten Instrumente als Grundlage einer elementaren Musikerziehung verwenden wollen, ferner aber auch für Kindergärtnerinnen, Heimleiter aller Art, Leiter von Jugendgruppen sowie für Musikerzieher. Nähere Auskunft erteilt die Arbeitsgemeinschaft für Jugendmusik, (21b) Unna.

Für Ihre Wäsche ist das Beste gerade gut genug: Persil!

P 141g/50

Zum Sauberwerden Henkelbacken!

Erster KP-Antrag im Bundestag

dl. Bonn, 16. Oktober

Die Kommunisten im Bundestag, die seit der vergangenen Woche durch die Wiederzulassung von vier ausgeschlossenen Abgeordneten wieder Fraktionsstärke besitzen, haben als eine ihrer ersten Maßnahmen den Antrag eingebracht, den Beschluß der Bundesregierung über die sofortige Entlassung kommunistischer Behörden-Angehöriger rückgängig zu machen. Das Haus müsse den Antrag zwar zur Beratung stellen, werde aber zweifellos zu einer Ablehnung kommen, da der Beschluß der Bundesregierung den vom Bundestag genehmigten Bestimmungen des vorläufigen Beamtengesetzes entspricht, verlautet in Bonn.

400 Mann Bundespolizei für Bonn

dl. Bonn, 16. Oktober

In Kürze wird eine Bundespolizei von 400 Mann geschaffen, die ausschließlich auf Bonn konzentriert bleibt und den Schutz der Bundesorgane zu übernehmen hat. Die Bundespolizei soll nicht auf die 30 000 Mann Bereitschaftspolizei angerechnet werden. Ihre Aufstellung geht auf einen alten Wunsch des Bundeskanzlers zurück.

Kompromiß im Mitbestimmungsrecht?

dl. Bonn, 16. Oktober

Der vom Arbeitsausschuß des Bundestages bestellte Arbeitskreis zur endgültigen Ueberarbeitung des Gesetzes über die innerbetriebliche Mitbestimmung hat inzwischen seine Arbeiten wieder aufgenommen und bereits Vorschläge ausgearbeitet, die am Dienstag vor dem Ausschuß beraten werden. Nachdem alle drei Gesetzentwürfe der CDU, SPD und des DGB zur Beratung gestellt wurden, rechnet man damit, daß der Ausschuß dem Bundestag ein Kompromiß vorschlagen wird, der sich den Wünschen des DGB mehr annähert, als dies im CDU-Entwurf der Fall war. Die Beratung im Plenum dürfte wohl kaum vor November stattfinden, da vorerst noch abschließende Verhandlungen mit dem DGB erfolgen sollen.

Wyschinski polemisierte gegen Acheson-Plan

Präventivkrieg der UNO-Streitkräfte wird ausgeschaltet

dmt. New York, 17. Oktober, 8.45 Uhr

Der politische Ausschuß der UNO-Vollversammlung behandelte am Montag den sogenannten Acheson-Plan, der — mit Unterstützung von sieben Mächten — die Vollversammlung autorisieren soll, mit besonderen Vollmachten einer Aggression entgegenzuwirken, wenn der Sicherheitsrat durch ein Veto aktionsunfähig gemacht wird.

Bei der Beratung des in mehreren Punkten abgeänderten Siebenmächte-Antrages, schaltete sich der sowjetische Außenminister Wyschinski in besonderem Maße in die Debatte ein. Vor allem die Forderung der Amerikaner, die Vollversammlung solle innerhalb von 24 Stunden einberufen werden, wenn der Sicherheitsrat handlungsunfähig ist, und jeder Mitgliedsstaat solle der UNO einen Teil seiner Streitkräfte für gemeinsame Aktionen zur Verfügung stellen, fand den Widerspruch Wyschinskis und des ukrainischen Delegierten.

Hier handele es sich um einen Versuch, das Vetorecht im Sicherheitsrat zu umgehen, sagte der Ukrainer. Ebenso wie Wyschinski forderte er an Stelle der Einberufungsfrist von 24 Stunden eine solche von 14 Tagen. Als Wyschinski in diesem Zusammenhang durchblicken ließ, die Annahme der kurzen Einberufungsfrist würde ihn zu einem Veto veranlassen, entgegnete ihm der australische Außenminister dies sei eine Verfahrensfrage und unterliege daher nicht dem Vetorecht des Sicherheitsrates. Immerhin wurde — um dem sowjetischen Mißtrauen zu begegnen — die Siebenmächte-Entschließung durch einen weiteren Zusatz ergänzt, der die Möglichkeit eines Präventivkrieges der UNO-Streitkräfte ausschalten soll.

Die eineinhalbstündige Rede Wyschinskis war nicht ohne Ironie. Er sagte, die Versuche, die UNO-Satzung zu umgehen, ähnelten der Einstellung eines Mönches, der in der Fastenzeit Schweinefleisch essen möchte und sich dabei einrede, das Schwein sei ein Fisch.

Visumfreiheit auch für Deutsche

dpa. Saarbrücken, 17. Oktober

Für die im Saarland wohnenden deutschen Staatsangehörigen gilt sofort die gleiche Erleichterung für die Einreise in die Bundesrepublik wie für die saarländischen Staatsangehörigen. Im Saarland wohnende Deutsche können ohne Einreisevisum in das Bundesgebiet reisen, wenn sie einen gültigen „grünen Reisetitel" oder einen von den Stellen des OTC im Bundesgebiet oder im Saarland ausgestellten vorläufigen Reiseausweis besitzen. Inhaber des grünen Reisetitels sind von der Vorlage des saarländischen Ausreisevisums befreit, während Inhaber des vorläufigen Reiseausweises, die in das Saarland zurückkehren wollen, zunächst noch das Aus- und Wiedereinreisevisum für das Saarland gegen eine Gebühr von fünfzig Francs = sechzig Pfennig — beibringen müssen.

Weizsäcker besuchte Gräber

dmt. München, 16. Oktober

Der frühere Staatssekretär von Weizsäcker, der am Montagmorgen bleich und gealtert am Gefängnistor von Landsberg von seiner Gattin begrüßt wurde, fuhr von dort aus unmittelbar nach Lindau. Am Friedhof der Festung Landsberg ließ der 68jährige Diplomat seinen schwarzen Mercedes halten und besuchte die Gräber einiger von der Besatzungsmacht hingerichteter „Kriegsverbrecher". An der Gefängnistür hatte Weizsäcker mit zitternden Händen seine beiden Pappkartons seinem Fahrer übergeben. „Ich möchte zunächst wieder einmal nach Hause", war die einzige Antwort, die er den ihn umdrängenden Journalisten gab.

UFA-Filme sollen versteigert werden. Die ersten neun Filme aus dem früheren reichseigenen Filmvermögen der UFA-Film GmbH. sollen am 15. November in Wiesbaden einschließlich der Negative und aller Kopien öffentlich versteigert werden. Die Titel der unter den Hammer kommenden Filme sind: „Drei Väter um Anna", „Ein Mädchen geht an Land", „Der grüne Domino", „Ich bin gleich wieder da", „Inkognito", „Der Kleinstadtpoet", „Liebesbriefe", „Nanu, Sie kennen Korff noch nicht?"

US-Luftwaffen-Stabschef in Wiesbaden. Der Stabschef der USA-Luftstreitkräfte, General Vandenberg, traf am Montag zu Besprechungen in Wiesbaden ein. Er wird eine Rundreise durch die Atlantikpaktstaaten machen.

Minister Teusch eröffnet „Das neue Schulhaus"

„Stätte tiefster Menschenbildung und grundlegender Menschenordnung"

Düsseldorf. Der Kultusminister von Nordrhein-Westfalen, Frau Christine Teusch, eröffnete in Düsseldorf die Ausstellung „Das neue Schulhaus". Die Schule, sagte Frau Teusch, müsse in der heutigen Zeit als „Stätte tiefster Menschenbildung und grundlegender Menschenordnung" empfunden werden. Sie sollte aber angesichts der Flüchtlingsnot auch ein Stück Heimat ersetzen und bei den Kindern das Gefühl der Heimgeborgenheit wecken. Es sei nicht der Zweck der Ausstellung, „Patentlösungen und Monopole anzubieten". Sie wolle vielmehr durch ehrlichen Wettbewerb und gesunde Kritik die Voraussetzungen für einen fruchtbaren Gedankenaustausch schaffen.

Die Ausstellung vermittelt mit Schulklassen, Gebäudeteilen in Naturgröße, Modellen, Bildern und Plänen ein vielseitiges Bild des modernen Schultyps. Außer den deutschen Ländern Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Hessen, Hamburg, Bremen und der Stadt Berlin sind England, die USA, Holland, Frankreich, die Schweiz, Belgien, Oesterreich und das Saargebiet beteiligt.

Kirschbäumchen trugen Weidenkätzchen

l. **Aachen.** Die Feststellung, daß „Kirschbäumchen" auch Weidenkätzchen tragen können, blieb einigen Aachenern vorbehalten, die das Opfer eines Gauners geworden waren. Ein Gärtnergeselle aus Aachen, der aus Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt keinen rechten Kontakt zur Arbeit fand, sammelte auf Trümmergrundstücken Weidensträucher und verkaufte sie, je nach Wunsch, als Kirsch-, Aprikosen- oder Pfirsichbäumchen zum „Spottpreis" von 2,50 bis 4 DM. Im Nu hatte er Hunderte von Abnehmer, die auf diesen Trick hereinfielen. Die Berufungskammer verurteilte den mogelnden Gärtnerburschen zu neun Monaten Gefängnis, nachdem er in erster Instanz sogar ein Jahr zudiktiert erhielt. Geschädigte Zeugen schilderten vor Gericht, wie sie zunächst mit Freuden das üppige und außergewöhnliche schnelle Wachsen der Stämmchen beobachtet hätten, die bereits Ende März Fruchtansätze zeigten. Die sich hieraus entwickelnden Gebilde hatten zwar die sammetweiche eines Pfirsiches gehabt, seien jedoch ohne Zweifel Weidenkätzchen gewesen. Bereits 1935 hatte ein ähnlicher Betrug den Gärtner sechs Monate ins Gefängnis gebracht. Damals hatte er durch den Verkauf von Farnkräutern als „exotische Pflanzen" gute Geschäfte gemacht.

„Konservierungspfeffer preiswert zu haben"

l. **Aachen.** In den Einzelhandelsgeschäften mehrerer rheinischer Städte verlangte Mitte dieses Jahres ein Mann größere Mengen von Konservierungspfeffer. Die Geschäftsleute und Gewürzhändler hatten noch nie davon gehört, wollten sich aber darum bemühen, als der unbekannte Kunde 64 DM für das Kilo bot. Am gleichen Tage erschien dann ein Komplice dieses Mannes und bot als Geschäftsreisender ausgerechnet Konservierungspfeffer für 40 DM das Kilo an. Das war ein Geschäft, denn der Käufer hatte versprochen, nochmals nachzufragen. In einem Falle wurde sogar eine größere Menge geliefert, die der Kaufmann mit einem Scheck bezahlte. Als er später das Säckchen nachprüfte, schien ihm der Inhalt ziemlich undefinierbar. Er ließ den Scheck noch rechtzeitig sperren, aber der Betrüger konnte sich aus dem Staube machen. Der reisende Gewürzhändler Otto Mallon aus Köln wurde später festgenommen. In sieben Fällen konnte er seine Schwindelware verkaufen. Wegen Betrugs und Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz bestrafte ihn das Schöffengericht mit sechs Monaten Gefängnis. Der Handel mit Gewürzen wurde ihm untersagt.

4000 Kindern ins Leben geholfen

l. **Bottrop.** Etwa 4000 Kinder kamen unter dem Beistand der 67jährigen Bottroper Hebamme Olga Schmidt zur Welt. „Storchentante" Schmidt, wie sie im Bottroper Volksmund genannt wird, verhalf in ihrer vierzigjährigen Tätigkeit auch zweimal Drillingen zum Leben. An die Zahl der Zwillingsgeburten kann sie sich nicht mehr genau erinnern. Zwei Botropper Familien nahmen ihre Hilfe bei je elf Kindern in Anspruch. Frau Schmidt will ihren Beruf noch einge Jahre ausüben. In der Wohnung von Frau Schmidt las man am Festtag des 40-Jahres-Jubiläums den Stoßseufzer: „Lieber Storch, bleib' in deinem Nest und stör' uns nicht beim Jubelfest."

Geisteskrank oder nicht?

Hamburg. Bei der Voruntersuchung über die sensationelle Entführung des Altonaer Kaffeehausbesitzers Robert Hirte, der im Juli unter eigenartigen Umständen gewaltsam in die Heilanstalt Ilten bei Hannover übergeführt worden war, erklärten zwei Fachärzte, daß er geisteskrank sei und entmündigt werden müsse, während ein dritter im Gegensatz hierzu betonte, er sei weder geisteskrank noch geistesschwach. Im übrigen ist nach Abschluß der staatsanwaltlichen Ermittlungen über strafrechtliche Verfehlungen die Voruntersuchung gegen die Hauptbeteiligten an der Affäre eingeleitet worden.

Ornithologen kennen den Vogel nicht

d. **Wiesbaden.** In diesem Jahr hat sich im „Banngebiet Staudacher" ein rätselhafter Vogel vernehmen lassen, den keiner der zu Rat gezogenen Ornithologen kannte. Seine Stimme ist nun auf einem 2000 Meter langen Tonband festgehalten worden und wird jetzt zusammen mit den neuesten am Federsee aufgenommenen Farbbildern aus dem Leben des unbekannten Vogels den namhaftesten Forschern der Ornithologie in Wiesbaden vorgeführt.

Schwierige Lohnverhandlungen im Bergbau

Mehrbelastung von 2,15 DM je Tonne Kohle – Abwanderung hält an

dmt. Bochum, 17. Oktober

Die Bergbaugewerkschaft verlangt eine zwölfprozentige Erhöhung der gegenwärtigen Lohn- und Gehaltssätze. Bei aller grundsätzlichen Anerkennung, daß dem Bergmann ein Spitzenlohn gebührt, verursachen die Verhandlungen doch große Schwierigkeiten, da immer dabei zu berücksichtigen ist, daß die Ertragslage des Bergbaues im Augenblick ungünstig ist und daß die Lohnerhöhungen im Bergbau unter Umständen das gesamte Preisgefüge der Wirtschaft beeinflussen.

Die Bergbaugewerkschaft weist darauf hin, daß nach dem Fortfall der Sonderverpflegung, des verbilligten Fetts und Fleisch, seit dem 1. Juli und angesichts der ansteigenden Preise der Reallohn des Bergmannes stark herabgesetzt und sein Haushalt monatlich durchschnittlich um 15 DM mehr belastet sei.

Demgegenüber hat die Industriegewerkschaft Bergbau in Uebereinstimmung mit der deutschen Kohlenbergbauleitung errechnet, daß durch die Lohnerhöhung für den Steinkohlenbergbau eine Mehrbelastung von 2,15 DM je Tonne Kohle entsteht. Diese Mehrbelastung könnte höchstens von den ganz wenigen rentabel arbeitenden Zechen getragen werden, keinesweas aber von der großen Zahl der anderen

Bei der Untersuchung der Frage, ob die Lohnerhöhung höhere Kohlenpreise zur Folge haben würde, muß auf eine merkwürdige Preisdifferenz zwischen der Kohleerzeugung und dem Kohleverkauf hingewiesen werden, denn den Preisen ab Zeche von durchschnittlich 34 DM je Tonne stehen teilweise Endverbraucherpreise von 58 und 60 DM gegenüber. Diese hohe Preisdifferenz trifft zwar nur für fünfzehn Prozent der verwertbaren Förderung zu, ist aber eine Erscheinung, die noch einer gründlichen Prüfung bedarf. In den Verhandlungen, die in der vergangenen Woche begannen und in dieser Woche fortgesetzt werden, wurde auch darauf hingewiesen, daß in den letzten Wochen etwa 4000 Bergleute in andere Berufe abgewandert sind. Dadurch fielen 7000 bis 8000 Tonnen Kohle täglich aus. Für die Preisgestaltung ist jedoch die künftige Entwicklung der Leistung ebenfalls von entscheidender Bedeutung.

Waffenankäufe der USA um 500 Prozent gestiegen

Preissteigerungen entwerten die bewilligten Summen

rs. New York, 16. Oktober

Ueber das Anwachsen der amerikanischen Rüstungsausgaben seit Beginn des Korea-Krieges liegen jetzt aufschlußreiche Zahlen vor. Die Armee hat seit Ausbruch des Krieges in Korea ihre Bestellungen auf Panzer, Geschütze und andere Ausrüstungsgegenstände um 500 Prozent erhöht. In derselben Zeit sind die Ausgaben für Rüstungsmaterial, das für die Atlantikpaktstaaten bestimmt ist, um 400 Prozent gestiegen.

Im Frühjahr bevor der Konflikt im Fernen Osten begann, sah der Rüstungsplan der Armee Ausgaben in Höhe von 312 Millionen Dollar für die Anschaffung von Panzern, Geschützen, Panzerfahrzeugen, Munition und anderem schweren Material bis zum Ende des Haushaltsjahres am 30. Juni vor. Inzwischen sind die Ausgaben um 1,65 Milliarden auf insgesamt zwei Milliarden Dollar gestiegen. Für die Waffenlieferungen an die Atlantikpaktstaaten waren ursprünglich 500 Millionen vorgesehen. Inzwischen sind sie um zwei Milliarden Dollar höher geworden.

Diese Zahlen sagen noch nichts darüber aus, wieviel von den Mehrausgaben durch die Preissteigerungen verschlungen wird. Wie nachteilig sie sich auf das Rüstungsprogramm der Luftwaffe ausgewirkt haben, lassen einige Zahlen erkennen. Die Materialien für die Herstellung der im Rüstungsprogramm vorgesehenen Flugzeuge kosten gegenwärtig 315 Millionen Dollar mehr als zu der Zeit der Bewilligung der Gelder. Konkret gesprochen kann die Luftwaffe jetzt im Oktober für die bewilligten Gelder 750 Düsenflugzeuge „F-86" weniger kaufen als im April. Da viele der für die Luftwaffe notwendigen Materialien und Rohstoffe auch für die Aufrüstung der Armee gebraucht werden, kann man Schlüsse ziehen, wie sich auch dort die Preiserhöhungen ausgewirkt haben.

Wetterbericht

Schwachwindig und neblig trüb

Westdeutschland liegt in einer Mischungszone zwischen langsam nach Osten vordringender Meeresluft und durch nächtliche Ausstrahlungen abgekühlter Festlandsluft. Vorhersage: Schwachwindig, meist bedeckt und neblig trüb, nur vereinzelt noch etwas Regen, wenig Temperaturänderung.

Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver, Kirchstraße 5 Fernruf: Halver 442 · Hauptschriftleitung: K. F. Günther · Lokale Schriftleitung: Werner Bell · Anzeigenleitung: Ernst Höngen, Halver · Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich



Das beste Herz

wird im Laufe eines langen Lebens müde. Jeder sollte darum rechtzeitig etwas zu seiner Unterstützung tun! **Klosterfrau Melissengeist** ist seit Generationen als Herzhilfe berühmt. Vor allem bei den heute so häufigen nervösen Herzbeschwerden hat sich seine ausgleichende, beruhigende Wirkung ganz hervorragend bewährt. Regelmäßig genommen, kann er ernsthaftem Leiden wirksam vorbeugen. Denken Sie daran, so lange es nicht zu spät ist. Den echten Klosterfrau Melissengeist in der blauen Packung mit den 3 Nonnen erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien.

Lichtspiele Karlshöhe

Mittwoch, 20 Uhr
Donnerstag, 20 Uhr

Eine Wiener Ballade

„ANNI"

mit
Elfi Mayerhofer
Siegfried Breuer

Mittwoch, 17 Uhr
Jugendvorstellung
Eintritt 50 Pfg.

Prima Ferkel
und gelbfleischige
Speisekartoffeln
(Ackersegen) abzugeben.
Wienecke,
Buschhausen,
Telefon Halver 131.

Intelligenter junger Mann,
Vorrichtungs- und Lehrenrevisor, Anfang 30, ledig **sucht Stellung** (Maschinenarbeiter oder ähnliches). Kenntnisse in spanabhebender Verformung (bohren, drehen, fräsen etc.) vorhanden.
Angebote unter Nr. 346 an den Allgem. Anzeig., Halver.

Kopfleistenbücher
mit Staffelheftung (gesetzlich geschützt)
Genaues Passen der Trennungslinien an jeder Stelle des Buches, ohne Mechanismus und ohne Verschieben des Kopfstreifens.
Nur einmalige Beschriftung der Konten
Die ideale Lösung für alle mehrspaltigen Geschäftsbücher und Journale.
Bürobedarf **Wilh. Bell jr.,** Halver.

Reisedienst Geiter
fährt Samstag, den 21. 10. 50 nach HAGEN zur
Eis-Revue
Abfahrt 18.30 Uhr
Fahrpreis einschließlich Eintritt (= Parkett) DM 5.50
Anmeldungen sofort unter Telefon 328 Halver erbeten

Eine aktuelle
Verkaufsschau in Damenoberbekleidung
erwartet Sie **Mittwoch, den 18. Oktober und Donnerstag, den 19. Oktober 1950, 16 Uhr und 20 Uhr im**
Restaurant Zickgraf (Concordiahaus)
Lüdenscheid, Freiherr-vom-Stein-Straße Nr. 9
Wir zeigen Ihnen unser großes Tagesangebot in Kleidern, Mänteln, Kostümen, Hüten und in vielem anderen für die Dame.
Die Vorführung wird Sie von unserer unerreicht großen Auswahl, unseren guten Qualitäten und günstigen Preise überzeugen.
Eintritt frei!
Textilhaus **KRAUSE**
LÜDENSCHEID.